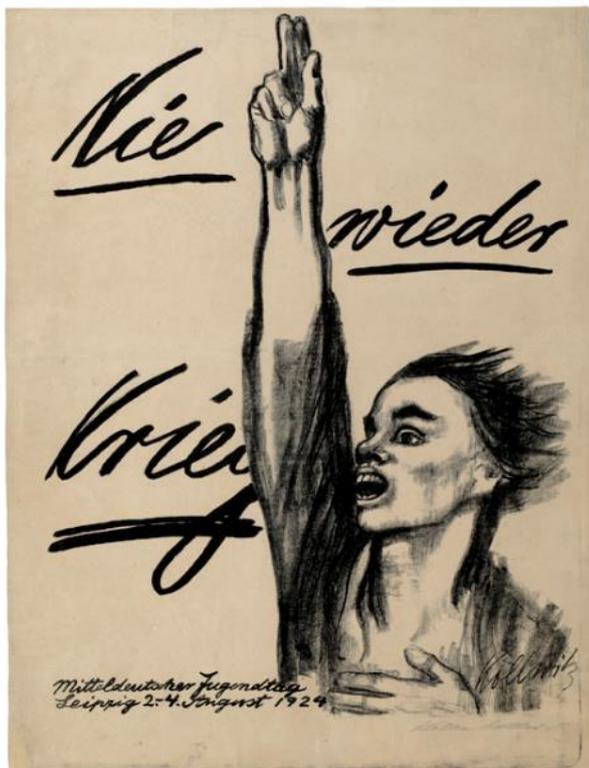


Nie wieder Krieg



Käthe Kollwitz, Nie wieder Krieg!
Plakat zum Mitteldeutschen Jugendtag, August 1924,
Kreide- und Pinsellithographie (Umdruck)
© Käthe Kollwitz Museum Köln

Inhalt

1. Lernziel
2. Hintergrundinformationen
3. Methode

Käthe Kollwitz Museum
Köln
Kreissparkasse Köln
Neumarkt 18-24
50667 Köln

Tel. 0221 227 -2899/-2602
Fax 0221 227 -3762
museum@kollwitz.de
www.kollwitz.de

Öffnungszeiten
Di-Fr 10-18 Uhr
Sa/So/Feiertag 11-18 Uhr

Eintrittspreise
Erwachsene € 6,- / erm. € 3,-
Schüler*innen- und
Studierendengruppen
ab 10 Pers. € 1,-

Überblicksführungen
in der Ausstellung
So/Feiertag 15 Uhr, Do 17 Uhr

1. Lernziel

Die Schüler*innen sollen anhand der Sammlung des Käthe Kollwitz Museum Köln die Geschichte des Ersten Weltkrieges und dessen gesellschaftliche Konsequenzen nachvollziehen können. Sie sollen das Engagement von Käthe Kollwitz gegen den Krieg mit aktuellen Geschehnissen und eigenen Erfahrungen abgleichen.

Als Identifikationshilfe sollen theaterpädagogische und interaktive Methoden zum Thema Krieg und zu eigenen Erfahrungen angewandt werden.

2. Hintergrundinformationen

Nie wieder Krieg (1924)

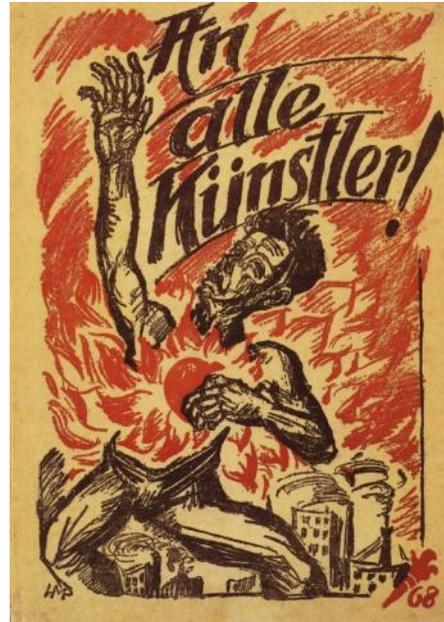
Im Oktober 1919 wurde der *Friedensbund der Kriegsteilnehmer* (FdK) gegründet – eine Vereinigung namhafter Pazifisten, wie Kurt Tucholsky (1890–1935) und Carl von Ossietzky (1889–1938), die sich an Kriegsveteranen aller politischer Richtungen wandte und sich für Frieden, Völkerverständigung und die Weimarer Republik einsetzten. Diese Bewegung wurde auch die „Nie wieder Krieg“-Bewegung genannt.

Im Sommer 1924, zehn Jahre nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges, vereinigten sich sozialistische, republikanische und pazifistische Organisationen, um vor den Gefahren eines neuen Krieges zu warnen. Basierend auf dem FdK veranstalteten sie Massenkundgebungen in ganz Deutschland.

So auch die Sozialistische Arbeiterjugend, Veranstalterin des Mitteldeutschen Jugendtages. Für sie schafft Käthe Kollwitz ihr eindringliches Plakat: ein Jugendlicher, der seine linke Hand aufs Herz legt und die rechte zum Schwur erhebt. Laut und vernehmlich, wie der weit geöffnete Mund beweist, ruft er aus: „Nie wieder Krieg“.

Die Komposition geht vermutlich auf das Plakat „An alle Künstler“ zurück, das der expressionistische Maler Max Pechstein 1919 schafft und Künstler aufruft, sich der sozialistischen Bewegung der Weimarer Republik anzuschließen.

Vielleicht bezieht sich Käthe Kollwitz mit der zum Schwur erhobenen Hand aber auch auf ein konkretes Ereignis: Auf dem ersten Reichsjugendtag der Sozialistischen Arbeiterjugend in Weimar 1920 hob Max Westphal, ein Arbeiterjugend-Funktionär, seinen einzigen Arm, den ihm der Krieg gelassen hatte. Lauf rief er aus „Nie wieder Krieg!“.



Max Pechstein, An alle Künstler, 1919

Käthe Kollwitz und ihre Plakate

Käthe Kollwitz hat insgesamt 14 Plakate geschaffen. Unter ihnen befinden sich einige der bekanntesten Werke der Künstlerin, die bis in die 1980er Jahre eine Ikone der Friedensbewegung war.

Die Plakate zur Heimarbeitsausstellung (1906) und „Für Groß-Berlin“ (1912) entstehen noch während des Deutschen Kaiserreichs und gehören zu ihren ersten Plakaten. Beide führen zu einem großen Eklat und „Für Groß-Berlin“ lässt der Berliner Polizeipräsident wegen Aufreizung zum Klassenhass entfernen.



Käthe Kollwitz, Für Groß Berlin, 1922
Kreide- und Pinsellithographie

Die späteren Plakate der Künstlerin – ausschließlich Auftragsarbeiten – entstehen weitgehend zwischen 1919 und 1926, d. h. in der Weimarer Republik. Damals hat Kollwitz ihren höchsten Bekanntheitsgrad erreicht. Die Not als Folge des Ersten Weltkrieges und pazifistische Anliegen sind die Hauptthemen dieser Plakate.

Zitate

„Richard Dehmel veröffentlicht im ‚Vorwärts‘ vom 22. Oktober einen Aufruf: ‚Einzigste Rettung‘. Er appelliert an die Freiwilligkeit aller kriegstauglichen Männer. (...) Aber die ungezählten Tausende (...), ist es wirklich zu verantworten, daß, als diese eben anfangen sollten, sich zu entfalten, sie in den Krieg gerissen wurden und legionenweise starben? Es ist genug gestorben! Keiner darf mehr fallen! Ich berufe mich gegen Richard Dehmel auf einen Größeren, welcher sagte: ‚Saatfrüchte sollen nicht vermahlen werden.‘“

(Entgegnung von Käthe Kollwitz auf einen Artikel von Richard Dehmel, Anhang Tagebücher)

„Wenn ich mich mitarbeiten weiß in einer internationalen Gemeinschaft gegen den Krieg, habe ich ein warmes, durchströmtes und befriedigtes Gefühl. [...] Ich bin einverstanden damit, daß meine Kunst Zwecke hat.“

(Tagebücher, 21. Oktober 1922)

„Die Demonstration ‚Nie wieder Krieg‘ ist nicht geglückt. Sie war nicht stark besucht. Die Jugendvereine hatten alle Rampen erklettert und sahen sehr schön und bunt aus, aber was sie redeten, war ziemlich töricht. Überhaupt kommt es mir immer wunderbarlich vor, wenn junge Leute in Masse Pazifisten sind. Ich glaube es ihnen einfach nicht (...) Es braucht nur ein zündender Funke in sie zu fallen und ihr Pazifismus ist vergessen.“

(Tagebücher, August 1922)

3. Methode

3.1 Wortfeldarbeit: „Nie wieder ...“

Die Schüler*innen sollen mit Hilfe der Clustertechnik den Satz „Nie wieder ...“ vervollständigen und Assoziationen zum Thema Krieg und Käthe Kollwitz finden. Anschließend soll ein Bezug zur eigenen Lebenswirklichkeit aufgebaut werden. Dazu wird ebenfalls die Cluster-Technik verwendet und der Satz „Nie wieder ...“ mit eigenen Themen oder Interessen vervollständigt werden, z.B. „Nie wieder Hausaufgaben“ oder auch „Nie wieder Mobbing“.

Die erarbeiteten Wortfelder bieten anschließend Raum zur Diskussion: Wie war es damals und wie ist es heute? Was hat sich verändert? Was ist aktuell wichtig und was war damals wichtig?

Hinweis: Diese Methode kann sowohl im Museum vor dem Original als auch im Klassenzimmer durchgeführt werden.

3.2 Möglichkeiten zur Nachbereitung: Plakatgestaltung

Orientiert an den Arbeiten und Plakaten von Käthe Kollwitz, sollen die Schüler*innen – wahlweise einzeln oder in Gruppen – eigene Plakate entwerfen und sich innerhalb dieses Arbeitsprozesses mit aktuellen Thematiken auseinandersetzen. Vorab auf die Besonderheiten von Plakaten verweisen: Kombination von Bild und Schrift, Eindeutigkeit, Lesbarkeit, Schlagkraft.

Schritt 1: „Nie wieder ...“?

Was beschäftigt die Schüler*innen zurzeit? Wofür möchten sie sich engagieren? Im Rahmen einer ausführlichen Rechercharbeit sollen die Schüler*innen eigene Interessen an aktuellen Themen nachgehen und sich mit diesen anhand der recherchierten Quellen auseinandersetzen.

Schritt 2: Bild und Schrift

Entsprechend der ausgewählten Themen sollen Plakate gestaltet werden, die – ähnlich zu den Arbeiten von Käthe Kollwitz – aus einer Kombination von Bild und Schrift bestehen.

Die Materialien und Techniken können die Schüler*innen selbst wählen und einsetzen.

Schritt 3: Präsentation

Die fertigen Plakate können anschließend präsentiert werden. Dabei soll insbesondere auf die Aussage und Thematik der Plakate sowie die Wahl der Gestaltungsmittel eingegangen werden.